

# Astrologische Rundschau

Monatsschrift

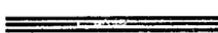
für

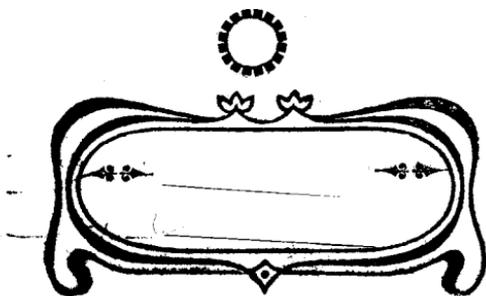
Astrologische Forschung

Redakteur

**ERNST TIEDE**

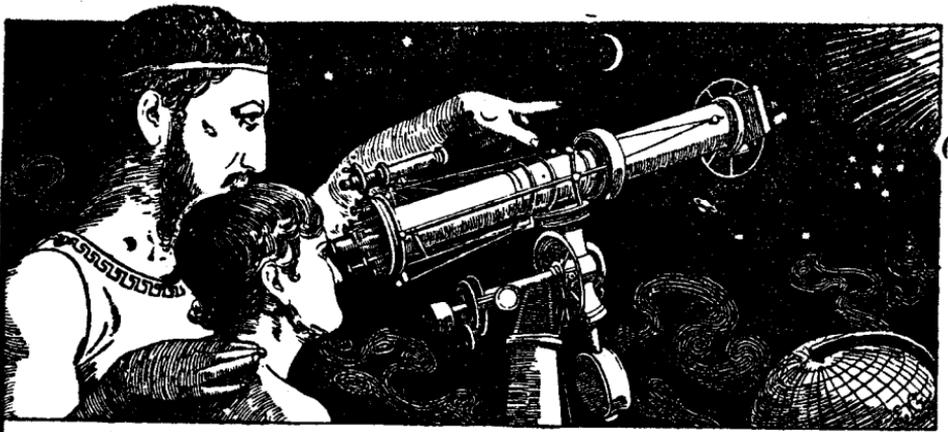
Marionwerder.

IV. JAHRGANG  1913 — 1914



---

Theosophisches Verlagshaus  Leipzig.



# ASTROLOGISCHE RUNDSCHAU

Organ der Deutschen Astrologischen Gesellschaft

Sitz: Leipzig.

IV. Jahrg.

Schriftleiter: Karl Brandler-Pracht, Berlin-Charlottenburg.

Heft 1.

Diese Monatsschrift erscheint in Verbindung mit »Prana«, im Umfange von mindestens 16 Seiten. :: Enthaltend Mitteilungen über die Tätigkeit der Astrologischen Gesellschaft im In- und Auslande. :: Die »Astrologische Rundschau« kann auch separat (ohne »Prana«) zum Preise von 3 Mk. franko vom Verlage bezogen werden. :: Die »Astrologische Rundschau« ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für jeden Astrologen, da sie die Ephemeriden des laufenden und kommenden Jahres bringt.

Alle Geldsendungen sind an den Verlag Dr. H. Vollrath, Leipzig, Salomonstr. 18, zu richten.

Berichte, Manuskripte, Zuschriften und Rezensionsexemplare sind zu richten  
an den Schriftleiter, **Berlin - Charlottenburg, Schlossstrasse 24 III.**  
:: :: Allen Anfragen ist Rückporto beizulegen. :: ::

# Betrachtungen über Farbe, Zahl, Ton.

Astrologische Studie.

Von *Alfred Witte*, Hamburg.

Betrachtet man eine schwarze Linie durch ein dreiseitig geschliffenes Stück Glas, die eine Seite des Prismas rechtwinklich zum Lichte, dann sieht man, daß die Linie zerlegt ist in Blau, Indigo, Rot und Gelb.

- 
- \*) Vergl. Näheres hierüber in meiner Abhandlung: »Wünschelrute und Od.«
  - \*\*\*) Vergl. F. Feerhow, »Die Photographie des Gedankens«. Leipzig 1913.
  - \*\*\*) Vergl. auch das Gedicht von Madjera: »Mutter Erde«.

Dreht man das Prisma um, die eine Kante dem Lichte zugekehrt, so sieht man die Farben in anderer Reihenfolge und zwar Gelb, Rot, Indigo, Blau.

Wird das Prisma etwas gedreht, so daß die Brechung des Lichtes allmählich aufhört, dann tritt die schwarze Linie wieder zwischen Rot und Indigo hervor.

Eine schwarze Linie entsteht, wenn von einem Bleistift viele Moleküle des Graphits auf dem Papier haften bleiben. Je mehr Moleküle auf einer Fläche konzentriert sind, desto schwärzer erscheint die Linie, je weniger Stoffteile in einem Raume, desto weißer erscheint der Körper.

Konzentration von Staubteilen ist also Involution »Zusammenwickeln bis zum festesten Körper. Evolution, Auswickeln ist das Gegenteil, Teilung der Materie und der Moleküle bis zum absoluten Nichts.

Wird für den, durch die Involution sich um sich selbst drehenden Körper die Farbe Schwarz und die Zahl 1 gesetzt, dann hat man für die äußerste Evolution, für den Ring in größter Ausdehnung die Zahl 0 und die Farbe weiß.

Die Involution durch Zahlen ausgedrückt kann daher 0 10 geschrieben werden, oder aber die 0, der Kreis wird um die 1 gelegt, die 1 erscheint dann von oben gesehen als Punkt ohne seitliche Ausdehnung.

Die Evolution 1 01 zeigt an, daß auch die kleinsten Körper in weitester Differenzierung immer noch einen Mittelpunkt, einen Körper besitzen, der sich um sich selber dreht, sich also in Bewegung befindet. Die Zahl 10 als 1 und 0 zeigt, daß Schwarz schon mit Weiß gemischt ist und zwar im Verhältnis von 1:10. Die Zahl 100 ist dann mit Weiß gemischt, also differenziert wie 1:100, 100 ist die erste Potenz von 10, 1000 die zweite Potenz von 10 usw.

Der Querschnitt des Prismas ist ein Dreieck, Gelb zeigt sich als erste Farbe von der Spitze des Dreiecks gerechnet, Blau zeigt sich als erste Farbe, wenn das Licht an der breiten Seite eindringt. Das Rot liegt zwischen beiden Farben.

Wenn Schwarz 1 durch das Dreieck mit der Spitze dem Lichte zugekehrt geteilt wird, dann hat man als zweite Differenzierung Gelb 2, als dritte Farbe Rot 3 und als letzte Farbe Blau 4.

Die Intensität der Farben Gelb, Rot, Blau richtet sich nur nach der Schwärze der 1. Je konzentrierter die Moleküle der 1 sind, desto intensiver werden die Farben sein, je weißer Schwarz 1 ist, desto blasser sind die Farben Gelb, Rot, Blau. Also ist Tiefschwarz 1 zusammengesetzt aus den intensivsten Farben Gelb, Rot, Blau in einem Körper, wenn 0 das weißeste Licht die 1 zerteilt; daher setzt sich  $1 + 0$  zusammen aus  $\text{Gelb } 2 + \text{Rot } 3 + \text{Blau } 4 = 9$ .

Die fortwährende Teilung der Zahl 10 ist aber das schöpfende Prinzip, die Zeugung, wenn 1 männlich, grobmateriell mit 0 weiblich, feinmateriell sich paart, entsteht die Zahl 9 als Schöpfungszahl,  $1 + 9 + 0$  als Quersumme addiert gibt wieder 10 den neuen sich bewegenden, oder lebenden Körper.

1 grobstofflich ohne die Zahl 0, ohne den feinstofflichen Körper ist demnach nicht lebensfähig, kann sich nicht wieder vermehren, teilen; deshalb gehört zum neugeborenen Wesen nicht nur das Grobstoffliche, die feste Materie; sondern auch das Feinstoffliche, der Ring um das Grobstoffliche.

Die 9 als Polarisationssumme kann sich aus verschiedenen Zahlen zusammensetzen.

2 Gelb und 7 Indigoblau (Rot 3 + Blau 4).

3 Rot und 6 Grün (Gelb 2 + Blau 4).

4 Blau und 5 Orange (Gelb 2 + Rot 3).

Gelb und Indigo sind als Spektralfarben Komplementärfarben, das heißt diese beiden Farben aufeinandergelegt, geben zusammen die Farbe Weiß.

Fixiert man die Farbe Gelb einige Zeit und blickt dann plötzlich auf weißes Papier dann sieht man auf dem Papier die Farbe Indigoblau erscheinen. Rot und Grün sind Komplementärfarben, Blau und Orange sind ebenfalls Komplementärfarben und geben zusammen Weiß.

\* \* \*

Wenn der Ton  $c_1$  doppelt so viele Schwingungen in der Sekunde hat als der Ton  $c$  in der tieferen Oktave, so ergibt sich, auf obiges Zahlenbeispiel angewandt, daß Schwarz 1 die Hälfte der Schwingungen hat als die Zahl 10, da der Oktavton  $c_1$  als Farbe heller sein muß als der Ton  $c$  und zwar um die Hälfte der Schattierung heller, und die Zahl 10 ist 1 Schwarz mit 0 Weiß gemischt, so ist 10 die Oktave von 1.

Die Oktavzahlen sind:

1, 2, 4, 8, 16, 32, 64, 128, 256, 512, 1024, 2048 usw.

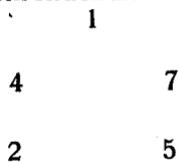
Die Quersummen der zusammengesetzten Zahlen sind:

1, 2, 4, 8, 7, 5; 1, 2, 4, 8, 7, 5; 1, 2, 4, 8, 7, 5 usw.

Teilt man 10 durch 7, so hat man die Zahlenreihe:

1, 4 2 8 5 7, 1 4 2 8 5 7, 1 4 2 8 5 7, 1 4 2 8 5 7 usw.

Setzt man diese wiederkehrenden Zahlen an die Ecken eines Sechsecks



8

so ergeben je zwei gegenüberliegende Zahlen zusammen die Zahl 9.

Multipliziert man den Quotienten 1, 4 2 8 5 7 1 mit 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 usw. bekommt man die Reihenfolgen:

- 20:7 = 2, 8 5 7 1 4 2 8 5 7 1 4 2 . .
- 30:7 = 4, 2 8 5 7 1 4 2 8 5 7 1 4 . .
- 40:7 = 5, 7 1 4 2 8 5 7 1 4 2 8 5 . .
- 50:7 = 7, 1 4 2 8 5 7 1 4 2 8 5 7 1 . .
- 60:7 = 8, 5 7 1 4 2 8 5 7 1 4 2 8 5 7 . .
- 70:7 = 9, 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 9 1 . .
- 80:7 = 11, 4 2 8 5 7 1 4 2 8 5 7 1 4 . .
- 150:7 = 21, 4 2 8 5 7 1 4 2 8 5 7 1 4 . .
- 220:7 = 31, 4 2 8 5 7 1 4 2 8 5 7 1 4 . .
- 710:7 = 101, 4 2 8 5 7 1 4 2 8 5 7 1 4 . .

Die Quersummen der Oktavzahlen kehren also bei Multiplikation von 10 mit 7 immer wieder und bildet die achte Multiplikation den Anfang einer neuen Oktave, sodaß die Zehner den Beginn dieser Oktave geben.

Mit 700:7 ist die 100 vollendet und die 10:7 dazu addiert bilden den Anfang einer neuen Oktavreihe.

Wenn man die Oktave der diatonischen Tonleiter in 12 halbe Töne teilt und die Intervalle fortschreitend ansteigen läßt, so bildet diese Oktave eine arithmetrische Reihe dritter Ordnung. Es sind dann die Intervalle: 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. und 24. Diese Intervalle geben die Summe 210. Der erste Ton der Tonleiter muß also 210 Schwingungen in der Sekunde haben, dann ist die Reihenfolge, wenn annähernd der auf der internationalen Stimmkonferenz in Wien im Jahre 1885 festgesetzte Ton a mit 435 Schwingungen angenommen wird.

Schwingungen in der Sekunde.					
gis	210	gis <sub>1</sub>	420		
a	222	a <sub>1</sub>	444	a <sub>1</sub>	440
ais	235	ais <sub>2</sub>	470		
h	249	h <sub>1</sub>	498	h <sub>1</sub>	495
c <sub>1</sub>	264	c <sub>2</sub>	528	c <sub>2</sub>	528
cis <sub>1</sub>	280	cis <sub>2</sub>	560		
d <sub>1</sub>	297	d <sub>2</sub>	594	d <sub>2</sub>	594
dis <sub>1</sub>	315	dis <sub>2</sub>	630		
e <sub>1</sub>	334	e <sub>2</sub>	668	e <sub>2</sub>	660
f <sub>1</sub>	354	f <sub>2</sub>	708	f <sub>2</sub>	704
fis <sub>1</sub>	375	fis <sub>2</sub>	750		
g <sub>1</sub>	397	g <sub>2</sub>	794	g <sub>2</sub>	792
gis <sub>1</sub>	420	gis <sub>2</sub>	840		

} nach Helmholtz, »Die Lehre von den Tonschwingungen.«

Frankreich hatte früher den Kammerton a mit 444 Schwingungen in der Sekunde.

Die Quersummen der Intervalle von

c — cis	} verhalten sich wie die Zahlen in der Reihenfolge der Quersummen der Oktavzahlen.
dis — e	
e — f	
fis — g	
g — gis	
a — ais	
ais — h	

Die Intervallenquersummen

gis — a	} verhalten sich wie die Zahlen 3, 6, 3, 6, 3.
h — c	
f — fis	

Die Intervallenquersummen d — dis sind die Zahlen 9, 9, 9, 9.

Durch die Quersummen 3, 6, 3, 6

6, 3, 6, 3

9, 9, 9, 9

3, 6, 3, 6

6, 3, 6, 3

wird die Oktave in 4 Teile zerlegt. Teilt man einen Kreis in 4 Teile, jeden Teil wieder in 3 Teile, sodaß in den Kreisabschnitten die Quersummen der Intervalle stehen; werden auf den so erhaltenen Radien Kreise aufgetragen, deren Entfernungen voneinander fortschreitend größer werden wie die Intervalle der 12 Töne, also wie 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18 usw. und an den Kreuzungspunkten die Bezeichnungen der Töne aufgetragen, dann gibt diese Anordnung der Töne eine sich vom Mittelpunkte entwickelnde Spirale. Die Entfernungen zweier aufeinanderfolgender

Töne ist dann die Hälfte der Entfernung der Töne der höheren Oktave. Betrachtet man durch ein Prisma Gegenstände, so sieht man, daß auf der einen Seite eines Gegenstandes sich die Farben Schwarz, Rot, Gelb, Weiß, auf der anderen Seite Schwarz, Violett, Blau, Weiß befinden. Schwarz, Rot, Gelb ist positiv, ist stofflicher als Blau, Violett, Schwarz, diese letzten sind negativ.

Negativ und Positiv vereinigen sich aber im Prisma mit Gelb und Blau zu Grün oder aber mit Rot und Violett zu Rosa. Grün und Rosa sind Komplementärfarben. Ein Lichtstrahl durch das Prisma gebrochen zeigt die Farbenreihenfolge von Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigoblau, Violett.

Hier im Glase also, wo Negativ und Positiv vereinigt sind, gehen beide in Grün zusammen. Die Vereinigung von Positiv und Negativ geschieht, wie vorher gezeigt, in der Zahl 9.

Nun zeigen die Quersummen zwischen d und dis die Zahlen 9 nur allein.

Das Intervall von d und dis ist 18, 18 zum Quadrat erhoben gibt 3, 2, 4.

Die Quadratzahlen von

12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	sind
144	169	196	225	256	289	324	361	400	441	484	529	576	
9	7	7	9	4	1	9	1	4	9	7	7	9	sind

die Quersummen der Quadratzahlen, hier zeigt sich wieder die 9 zwischen den Zahlen 1 und 1 als mittelste 9.

Setzt man die Farbe Grün in den Kreischnitt zwischen d und dis, indem zweimal Blau und zweimal Gelb aufgetragen wird, dann zwischen dis und e einmal Gelb und dreimal Blau, zwischen e und f viermal Blau; dreimal Blau, zweimal Blau und einmal Blau anschließend, so daß je sieben Felder mit einer Farbe in auf- und absteigenden Tönungen versehen sind, dann liegt zwischen gis und a viermal Rot, zwischen c und cis viermal Gelb und zwischen e und f viermal Blau. Die Farbenmischungen für die verschiedenen Töne sind dann:

$g_1$	Purpur	$cis_2$	Gelbgrün
$gis_1$	Rot	$d_2$	Grün
$a_1$	Zinnober	$dis_2$	Blaugrün
$ais_1$	Orangerot	$e_2$	Blau
$h_1$	Goldgelb	$f_2$	Indigoblau
$c_2$	Gelb	$fis_2$	Violett
		$g_2$	Rosa

Die verwandten Tonarten in Dur; die Dreiklänge in Farben gestalten sich danach folgendermaßen:

C-dur	{	Gelb	c	A-moll	{	Zinnober	a
		Blau	e			Gelb	c
		Rosa	g			Blau	e

1. Grad.

F-dur	{	Indigoblau	f	G-dur	{	Purpur	g
		Zinnober	a			Goldgelb	h
		Gelb	c			Grün	d

D-moll	{	Grün	d	E-moll	{	Blau	e
		Indigoblau	f			Rosa	g
		Zinnober	a			Goldgelb	h

2. Grad.

B-dur	{	Orangerot	ais	D-dur	{	Grün	d
		Grün	d			Violett	fis
		Indigoblau	f			Zinnober	a

G-moll	{	Rosa	g	H-moll	{	Goldgelb	h
		Orangerot	ais			Grün	d
		Grün	d			Violett	fis

3. Grad.

Es-dur	{	Blaugrün	dis	A-dur	{	Zinnober	a
		Rosa	g			Gelbgrün	cis
		Orangerot	ais			Blau	e

C-moll	{	Gelb	c	Fis-moll	{	Violett	fis
		Blaugrün	dis			Zinnober	a
		Rosa	g			Gelbgrün	cis

Der Unterschied von C-dur und A-moll liegt nach obigen Farben zu urteilen in der Verschiedenheit der Farbe Rot C-dur mit dreimal Rot und einmal Blau. A-moll mit dreimal Rot und einmal Gelb. Der verbindende Ton zwischen C-dur und A-moll müßte demnach gis sein, viermal Rot.

Die harmonischen Farben liegen in der Kreiseinteilung in der Form eines gleichseitigen Dreiecks.

Es gehören zusammen:

Rot	Orangerot	Zinnober	Goldgelb
Gelb	Grün	Gelbgrün	Blaugrün
Blau	Violett	Indigoblau	Rosa.

In dem Kreise liegen um den Mittelpunkt, um Schwarz, um dem Körper, um den Grundton herum die Obertöne als Farben, und zwar von Schwarz zum Violett in den verschiedenen Oktaven sich entwickelnd.

In derselben Anordnung muß sich aber auch die Ausstrahlung, die Emanation eines jeden Körpers zeigen, so daß vom Körper aus die Emanationen sich vom Rot zum Violett entwickeln, beziehungsweise divassoziieren, die stofflichen Körper sich allmählich in verschiedene Elemente umformen, wie es auch die Radiumemanationen zeigen, wo grobstoffliche mit feinstofflichen, mit gasförmigen Körpern abwechselnd auftreten.

Wenn man unser Planetensystem mit dem Ausgeführten vergleicht, kann man die Sonne als Mittelpunkt betrachten, um welchen sich die Planeten in verschiedenen, von der Sonne ausgehenden Farbschichten gruppieren. Die Planeten sind dann die Emanationen der Sonne, welche sich in den verschiedenen Farbschichten oder Schwingungsebenen zu Körpern verdichtet haben. Jeder Planet wird nun ebenfalls von Farbschichten, die sich teilweise zu Trabanten verdichtet haben, umgeben.

Nach dem Gesetz der gleichgestimmten Saiten, eine Stimmgabel mit dem Tone a in Schwingung gesetzt, bringt eine andere mit demselben Tone a durch die sich fortpflanzenden Schallwellen zum Mitschwingen, so daß auch von der zweiten Stimmgabel der Ton a hörbar wird, müssen die verschiedenen Schwingungsebenen der Gestirne mit einander verbunden sein, so daß man annehmen kann, daß ein jeder Körper auf dem Planeten Erde durch seine Emanation oder Evolution mit der Sonne und den Planeten in chemischer und daher auch thermoelektrischer Verbindung ist.

Also läßt sich die Evolution, die Entwicklung eines Körpers, der Körper als Sonne gesetzt, mit der Reihenfolge: Merkur, Venus, Erde, Mars; Planetoiden: Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun usw. in Zusammenhang bringen.

Da nun ein jeder Körper nicht nur grobstofflich materiell, sondern auch in seiner Evolution, in seiner Entwicklung, feinstofflich intellektuell wirkt, so sind auch die Planetenbezeichnungen maßgebend für Stufen der seelischen und geistigen Entwicklung.

